



PRESSEMITTEILUNG

Ateliers für die Kunst e.V.
Klosterwall 15
20095 Hamburg
www.afdk.de

Bildende Künstler*innen in Hamburg erhalten 10 neue Stipendien für Atelierkostenzuschüsse. Die Neuauflage des Förderprojekts „Freiräume“ des Hamburger Vereins Ateliers für die Kunst (AfdK e.V., gegr. 1990) zahlt im Juli 2022 10 Stipendien im Gesamtwert von 24.000 Euro an professionelle bildende Künstler*innen mit Arbeitsräumen in Hamburg aus.

Das zuerst 2013/14 durchgeführte Projekt „Freiräume“ macht auch 2022 durch die Vergabe von Stipendien an bildende Künstler*innen auf die besonders prekäre Situation auf dem Immobilienmarkt für bildende Künstler*innen aufmerksam.

Bezahlbare Räume zum Denken, Entwickeln und Umsetzen künstlerischer Konzeptionen und Werke – leider bleibt das in Hamburg noch immer eine unbezahlbare Vision für viele professionell arbeitende bildende Künstler*innen. Absurd steigende Mieten vertreiben die Künstler*innen aus der Stadt oder führen in zu kleinen und ungeeigneten Räumen zu einer Reduktion des künstlerischen Schaffens!

Die klare Konsequenz ist: je fokussierter sie sich dem Kunstschaffen widmen und sich nicht in Geldjobs verlieren, desto schwieriger wird die Finanzierung einer für die künstlerische Arbeit unabdingbaren Atelierfläche!

Der AfdK e.V. kann dank der Unterstützung der Liebelt-Stiftung, Hamburg 10 Stipendien i.H.v. je 2.400 € vergeben, die als Zuschüsse zur jeweiligen Ateliermiete die Situation für die Künstler*innen für ein Jahr etwas erleichtern wird.

Eine Jury hat unter Berücksichtigung der Kriterien künstlerisches Schaffen in Hamburg sowie Förderungswürdigkeit aufgrund der gegenwärtigen Ateliersituation und Einkommensverhältnisse bzw. besonderer Lebensumstände 10 Stipendiaten*innen aus den Bewerbungen ausgewählt. Die Jury bestand aus Mitgliedern des Beirates des AfdK e.V., der 1. Vorsitzenden des AfdK e.V. und einer Mitarbeiterin der Liebelt-Stiftung, Hamburg. **Erhalten werden das Stipendium:**

Eiko Borcharding, Rahel Bruns, Tilman Knop, Jutta Konjer, Franziska Nast, Anne Reiter, Annett Stenzel, Gesa Troch, Annika Unterburg und Daniela Wesenberg.

In den Institutionen der bildenden Kunst in Hamburg sind die Ateliernot und ihre Konsequenzen bekannt:

Martin Köttering, Präsident HFBK Hamburg:

„Immer noch verlässt die Mehrheit der Kunststudierenden nach ihrem Abschluss die Stadt Richtung Berlin, Leipzig oder Brüssel, weil sie dort erschwingliche Atelierräume und Wohnungen finden. Dieser Abwanderung von jungen Künstler*innen können wir nur entgegenwirken, wenn wir Ateliers anbieten, die bezahlbar sind. Es

ist eine wichtige Aufgabe der Stadt, Räume für Künstler*innen zu schaffen, sie vor Spekulationen zu bewahren und der Kunstproduktion zugänglich zu machen.“

Alexander Klar, Direktor Hamburger Kunsthalle:

„Als Hamburger Kunsthalle zeigen wir regelmäßig künstlerische Positionen aus Hamburg. Aktuell sind viele junge Hamburger Künstler*innen in der neuen Sammlungspräsentation zu sehen. Und wenn wir auch weiterhin die Caspar David Friedrichs von morgen zeigen wollen, müssen wir ihnen einen – bezahlbaren – Ort zum Leben und Arbeiten in Hamburg ermöglichen.“

Tulga Beyerle, Direktorin MKG Hamburg:

„Andere Städte und andere Kulturen machen es vor: man kann und muss Räume für freies künstlerisches Arbeiten vor Spekulation bewahren und damit aktiv die kreative Szene fördern. Wenn Hamburg seine Attraktivität im Bereich Kunst und Kreativität jenseits der Werbung steigern will, dann gibt es viel zu tun. Welch ein Glück dass es konkrete Initiativen gibt wie Ateliers für die Kunst e.V. in Hamburg gibt.

Milan Ther, Direktor Kunstverein Hamburg:

„Für internationale Künstler*innen ist Hamburg keine Alternative, weil Wohn- und Arbeitsräume knapp und vor allem zu teuer sind. Wir brauchen aber eine lebendige, diverse Künstler*innenszene in der Stadt. Nur dadurch ermöglichen wir Austausch, Verständigung und können voneinander lernen.“

Diese Situation hat die Liebelt-Stiftung, Hamburg zum Handeln bewegt.

Michael Liebelt, Stifter Liebelt-Stiftung, Hamburg:

“Die Liebelt-Stiftung fördert bildende Künstler*innen in Hamburg und zeitgenössische Kunst in den Bereichen Produktion, Präsentation, Vermittlung und Forschung. Das Problem zu teurer Ateliermieten und Mangel an Arbeitsflächen begleitet die Stiftung seit ihrer Gründung 1995. Niedrigverdienende bildende Künstler*innen benötigen Instrumente, die ihnen das Arbeiten in geeigneten Werk- und Werkstätten – auch zentrumsnah – ermöglichen. Deshalb vergibt sie im Rahmen ihrer Kulturförderung Atelierkostenzuschüsse und Mietbürgschaften für Ateliers. Die Liebelt-Stiftung hofft, mit der Förderung des AfdK-Programms „Freiräume II“, einige der in Hamburg tätigen bildenden Künstler*innen beim Bleiben zu unterstützen.”

Anhand der Bewerbungen zeigte sich das ganze Spektrum der Probleme, die sich aus den spezifischen Anforderungen des Künstlerberufes ergeben:

Ganz zentral ist immer wieder die Problematik, **geeignete und bezahlbare Arbeitsräume** zu finden:

- Künstlerateliers müssen vielen Anforderungen gerecht werden: Sie müssen Arbeitsfläche bieten, Präsentationen ermöglichen, aber auch ausreichend Lagerraum bieten. Bildhauerei, Malerei, Installation ... die meisten künstlerischen Bereiche haben spezifische Anforderungen an die Arbeitsräume: geeignetes Tageslicht, ausreichend Raum, Deckenhöhe und Türbreiten für große Formate, Lastenaufzüge, Belüftungsmöglichkeiten und Abzüge u.a.m. Kleine Büroflächen sind dafür untauglich!
- aus Kostengründen mieten Künstler*innen viel zu kleine Atelierflächen oder ziehen in Gemeinschaftsateliers, wo sie nur in bestimmten Zeitfenstern oder mit Materialkompromissen arbeiten können. Beispielhaft stehen dafür die Situationen der Stipendiatinnen Annett Stenzel und Annika Reiter.
- Zwischennutzung ist keine Lösung: „günstige Arbeitsräume im Rahmen einer Zwischennutzung bezahlt man mit dem Gefühl, ständig auf dem Sprung zu sein und bald wieder Zeit- und Geldaufwendig umziehen zu müssen!“ Daniela Wesenberg
- „bestehende Atelierflächen wecken oft die **Begehrlichkeit von Investoren**. Die Bemühungen um den Weiterbestand kostet viel Zeit und Energie, der für die eigentliche Arbeit dann fehlt!“ Annika Unterburg
- „Die **Anerkennung** von Flächen **als Wohnateliers** würde die Belastung durch doppelte Mieten

verhindern und im Fall des Erhalts von Grundsicherung den Fortbestand des Ateliers gewährleisten. Dies ist leider in der Regel noch immer nicht möglich!“ Jutta Konjer

Eine adäquate Entlohnung künstlerischer Arbeit geschieht selten. Ausstattungsvergütungen und Honorare werden noch viel zu selten gezahlt, obwohl Vorleistung und Beteiligung der Künstler*innen an Ausstellungen einen enormen Aufwand bedeuten. Die in diesem Jahr aus einem Fond der BKM erstmals ausgezahlten Ausstattungsvergütungen in ausgewählten Orten sind ein erster Schritt. **Die Attraktivität einer Stadt für den Tourismus, Denkanstöße und Innovationen für die Wirtschaft, Beiträge zur Bildung, Impulse für die Stadtentwicklung – die Liste der Leistungen, die Künstler*innen für unsere Gesellschaft erbringen, ist lang. Fälle einer adäquaten Entlohnung lassen sich schnell abzählen.**

Daraus ergeben sich eine Vielzahl von Problemen im Alltag der Künstler*innen.

Da sie mit ihrem eigentlichen Beruf, der Kunst, nicht ausreichend Einkommen erzielen können, müssen sie zusätzlich andere Jobs annehmen, oft mit einer hohen Stundenzahl, da die Kunst ja auch erheblicher Investitionskosten in Material, Werkzeuge und Ateliermiete bedarf. Zeit und Energie, die dann für die Kunst fehlt, die sich eben auch nicht in wenigen Stunden am Abend mal so nebenbei machen lässt! Ein solcher Spagat ist eine enorme Belastung.

Mutig, wer sich dann für Kinder entscheidet!

„Stadtentwicklung ohne Kultur ist heutzutage gar nicht mehr denkbar, denn die Verbindung gewährleistet neue Formen des Denkens und Gestaltens. ... Die Lösung kann nur in der Schaffung von Freiräumen liegen. In der tatsächlichen, auch monetären, Wertschätzung von künstlerischer Arbeit. In einer Schaffung von gedanklichen wie ganz konkreten Freiräumen, in denen ohne die permanente Sorge um die existentiellen Lebensgrundlagen freies Denken überhaupt erst möglich ist. Nur dann kann funktionieren, was gesellschaftlich von Künstlern erwartet wird: Das Denken jenseits fester, ausgetretener Pfade, out of the box, das Schaffen ganz neuer Blickwinkel und Perspektiven.“ **Dr. Hilke Berger (HafenCity University)**

Der **Verein Ateliers für die Kunst (AfdK e. V.)** initiiert seit 1990 in Zusammenarbeit u. a. mit der Behörde für Kultur und Medien **die Schaffung preiswerter Arbeitsräume für Künstler*innen und organisiert deren Vermittlung**; inzwischen hat der Verein neun Künstler*innenhäuser bzw. Ateliergemeinschaften mit insgesamt über 100 Ateliers geschaffen und eine Vielzahl kleinerer Atelierprojekte und Zwischennutzungen betreut.

Durch die jahrzehntelange Arbeit des AfdK e.V. und den damit verbundenen intensiven Kontakt in die Szene hinein haben wir einen genauen Überblick über die nach wie vor schwierige Raumsituation.

Daraus ergeben sich Fragen wie z.B.:

Warum subventioniert Hamburg nicht wie Berlin Atelier- und Wohnraum für Künstlerinnen auf einen erträglichen Mietzins von ca. 4 € warm pro qm?

Warum entstehen in Hamburg keine Neubauten wie z.B. in Köln, vielleicht sogar von privaten Investoren, wenn die Stadt die Grundstücke dafür kostenfrei zur Verfügung stellt?

Warum gibt es in Hamburg keine offene Bildhauerwerkstatt wie in Berlin, in die Künstler*innen für die Umsetzung aufwendiger Projekte temporär Maschinennutzung und Fläche günstig mieten können?

Das Projekt „Freiräume II“ liefert uns mit einer Vielzahl konkreter Beispiele Einblick in die spezifischen Rahmenbedingungen von bildenden Künstler*innen. Wir möchten Sie, die Medien, dazu auffordern, uns durch die Schaffung von mehr Öffentlichkeit zu unterstützen.

Zu dieser Pressemitteilung erhalten Sie weitere Informationen über die einzelnen Stipendiaten, Ihre künstlerische Position und ihre jeweiligen Arbeitsbedingungen unter:

https://afdK.de/files/index_submenu.php?seite=9&folge=14

Für Ihre Berichterstattung beantworten wir gern weitere Fragen zur Ateliersituation in Hamburg und stellen den Kontakt zu den geförderten Künstlerinnen und Künstlern her. Nach Absprache sind Atelierbesuche vereinbar.

**Kontakt: Sylvia Henze (AfdK e.V., 1. Vorsitzende)
mobil 0172 452 99 13, e-mail sylvia.henze@freenet.de**

Vorstand AfdK e.V.: Sylvia Henze (1. Vors.), Susanne Ludwig (2. Vors.), Dr. Herlind Gundelach, Claudia Hoffmann, Franz Kraft, Hans-Ulrich Seumenicht, Annika Unterburg/**Beirat AfdK e.V.:** Martin Köttering (Präsident HfbK), Claudia Postel (Galeristin/Kulturforum), Prof. Jadrancó Rebec (HAW), Frank Roeseler (Künstler), Peter Boué (Künstler)

Die Vergabe der Freiräume II-Stipendien wird ermöglicht durch Förderung der Liebelt-Stiftung, Hamburg.

LIEBELT
STIFTUNG
HAMBURG